

einer wertvollen Antikensammlung über den Zusammenhang der keltischen mit der antiken Kunst unterrichten. Das für die Studienammlung bestimmte ausgebaute Dachgeschloß bietet reichlich Raum für den aus der Fortsetzung der Ausgrabungen zu erwartenden Zuwachs. Ein Raum für die große Menge der Handmühlen, Laboratorium, Bibliothek und Wohnung für den Hauswart fehlen nicht.

Wenn der Steinsburgbesucher oben in den alten Mauern herumgestiegen ist, kann er nimmehr gleich im Anschluß daran im Museum die Kultur ihrer Erbauer studieren. Gerade der örtliche Zusammenhang von Fundstelle und Museum, von den baulichen Denkmälern mit dem sonstigen Kulturinhalt ist es, der Steinsburg und Steinsburg-Museum ihren besondern Reiz und Wert gibt.

## Die Besiedelung des Bezirkes Römhild in vorgeschichtlicher Zeit

Von G. Kabe

Das Steinsburg-Museum, über das Prof. Göbe berichtet hat, zeigt, daß von der jüngeren Steinzeit an bis gegen Ende des ersten Jahrhunderts vor Christi Geburt die beiden Gleichberge besiedelt waren, daß hier in der jüngeren Eisenzeit, der La Tène-Zeit, eine Kulturstätte war, wie wir sie nur selten wiederfinden. Es ist klar, daß auch in der Umgebung dieser Volksburgen zahlreiche Siedelungen gelegen haben müssen. Wohl sind die Spuren dieser Anlagen durch die jahrtausend lange Kultur zerstört worden, aber doch geben uns Ausgrabungen und Einzelfunde einen guten Einblick in die Besiedelung der Gegend in vorgeschichtlicher Zeit. Funde aus der älteren Steinzeit fehlen bislang hier; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß solche unbeachtet blieben. In der Lehmgrube am Mäzelsbach, die diluvialen Kalkstein enthält, fanden sich Knochen, die nach einer Bestimmung in der geologischen Landesanstalt in Berlin von großen diluvialen Säugetieren, wahrscheinlich vom Mammuth stammen; nach Berichten, die mir von verschiedenen glaubwürdigen Zeugen gemacht wurden, sollen an demselben Orte 1901 große Tierknochen und auch ein Menschenschädel gefunden worden sein, die aber nicht beachtet wurden und verschwunden sind. In sehr frühe Zeit reichen die Spuren menschlicher Tätigkeit zurück, die sich tief in der Erde unter einer starken Schicht blauen Letttons bei Sülzdorf finden; die Untersuchungen der Fundstücke und die geologische Untersuchung der Fundschicht ist noch nicht abgeschlossen.

Aus der jüngeren Steinzeit kannte man von der Steinsburg Steinbeile und -hämmer, auch Bohrkerne, die die Herstellung auf dem Berge selbst bewiesen, vom Großen Gleichberge eine Pfeilspitze aus Quarzit und einen Steinhammer. Hofrat Jacob, der 1. Erforscher der Steinsburg und verdienstvolle Vorgeschichtsforscher, kannte aus dem Gebiete nur wenig jungsteinzeitliche Funde; so hielt er die Gegend in der jüngeren Steinzeit für nur schwach besiedelt. In den letzten Jahren aber stellte es sich heraus, nachdem vor allem die Landwirte auf die Fundstücke aufmerksam gemacht worden waren, daß schon eine reiche Besiedelung doch

in diesem Kulturabschnitt vorausgesetzt werden muß. So fanden sich — zum Teil in prächtigen Stücken — an Steingeräten in Haina: 1 Hammer, 1 Beil, 1 handkeramische Hade und 1 Feuersteinmesser; Westensfeld: 2 Hämmer, 1 Beil; Mäg: 1 Hammer; Römhild: 1 Hammer, 2 Beile; Wendhausen: 4 Hämmer, 1 Beil; Mönchshof: 1 Hammer, 1 Beil; Buchenhof: 1 Hammer; Märzelsbach: 1 Feuersteinhobel; Altenburg: 2 Pfeile aus Quarzit; Roth: 2 Beile, 1 Hade; Gleichberg: 1 Beil, und Linden: 2 Hämmer. Vielleicht ist es interessant, daß ein schöner Steinhammer von Wendhausen Mürtelstein zeigt; er fand sich auf dem Dachboden eines Hauses und war dort sicher als Schutz gegen Blitzegefahr eingemauert; an diesem Stück sind sehr schön Sägespuren zu sehen, an einem Steinhammer von Haina die Anfänge einer 2. Bohrung. Von besonderer Wichtigkeit ist der Fund eines schönen Flachbeiles aus Jadeit, das aus dem Gebiete des Römhilder Bruches, wohl sicher von dem jetzt dort verschwundenen Walle stammt. Handkeramische Siedelungen sind am Fuße des Schwabhäuser Berges bekannt geworden, die noch der Ausgrabung harren; dagegen fehlen hier auch jetzt noch Gräber der jüngeren Steinzeit.

Fundstücke der ältesten Bronzezeit (um 2000 vor Chr.) liegen mit Ausnahme einer Kupferart von der Gestalt der ungarischen Doppeläxte mit kreuzweis gestellten Schneiden, die 1914 auf der Steinsburg gefunden wurde, nicht vor; ein Kupferarmband vom Frohnhaal bei Haina ist wohl jünger. Aus dem 2. Abschnitt der Bronzezeit (1600 bis 1400) stammen Grabfunde von der Steinsburg aus der Nähe des kalten Brunnens. Vom Fuße des Großen Gleichberges haben wir eine Bronzeknopfsichel, aus Wolfmannshausen ein Bronzemesser mit geschweiftem Rücken. Außer vereinzelten Funden von der Steinsburg stammen aus der jüngeren Bronzezeit vom Großen Gleichberg eine Lappenaxt, ein Bronzemesser, 2 Nadeln und 2 Armspiralen, vom Buchenhof ein geöhrtcs Tüllenbeil. Die Gegend muß aber in diesem Abschnitt wie in der älteren Hallstattzeit doch mehr besiedelt gewesen sein, als die bislang vorliegenden Funde vermuten lassen, denn auf der Steinsburg wurde in dieser Zeit die erste Befestigungsanlage, aus ältestem Innen- und Außenring bestehend, erbaut. In die jüngere Hallstattzeit (etwa 600 vor Chr.) dürfte die Siedelung am Mattertangen im Sülzdorfer Wäldchen zu setzen sein, wo sich neben zahlreichen Scherben eine schöne 30,5 cm lange Wafentopfnadel fand, ebenso Wohngruben am Kalkofen bei Römhild, von denen Jacob berichtet. Als Einzelfund ist besonders ein schönes Bronzeschwert in Schülblattform aus der Nähe von Römhild hervorzuheben. Das große Hügelgräberfeld im Märzelsbach wird in die Hallstattzeit gesetzt, es wurde aber auch noch in dem darauffolgenden Zeitabschnitt zu Beisetzungen benutzt, da auch Scherben, die auf der Drehscheibe hergestellt sind, vorkommen. Ob die Hügelgräber im Esterholz und Donnerheideschlag bei Wolfmannshausen, in der Salzede bei Wendhausen, auf der Wolfenharth und am Sandbrunnen in diesen Zeitabschnitt zu setzen sind, steht noch nicht fest, da sie zum Teil noch nicht wissenschaftlich untersucht, zum Teil völlig verschwunden sind, ohne daß von dem Inhalt etwas bekannt geworden wäre.

Aber die reiche Besiedelung der Steinsburg in der jüngeren Eisenzeit, der La Tène-Zeit, (von 500 vor bis etwa zu Christi Geburt) berichtet Prof. Dr. Göbe. Siedelungen aus dieser Zeit fanden sich bei Sülzdorf, die von Jacob ausgegraben wurden; dicht neben dieser Stelle grub ich 1927 eine

weitere Wohngrube aus, die zahlreiche Scherben, einige kleine Spinnwirtel und unbestimmbare Eisenteste, die durch Rost stark angegriffen waren, enthielt, an einer Stelle ließen Edelrostspuren in der Erde auf Bronze schließen. Bemerkenswert ist, daß an dieser Stelle sich oberflächlich ein Silberdenar des Antoninus Pius fand, doch hängt er mit der Wohngrube wohl kaum zusammen. Einzelfunde aus dieser Zeit haben wir von Haina, Eicha, in größerer Zahl vom Großen Gleichberge, so besonders aus der Gegend des Reichamberger Basaltbruches; leider ist eine größere Sammlung, die der verstorbene Lehrer Supp von dort zusammengebracht hatte, vorläufig nicht mehr aufzufinden; ein Eisenpeil und ein Bronzearmband sind von diesem Fundorte noch vorhanden. Am Fuße des Großen Gleichberges bei Milz wurden 10 Bronzeringe gefunden, in der Nähe der Altenburg 2 Bronzeringe und eine Lappenzug von Eisen. Bei Weisenfeld wurde bei Bodenverbesserungsarbeiten ein verhältnismäßig großes, 7 cm langes Stück eines Glasarmbandes aus blauem Kobaltglas mit Auflage von gelben und weißen Zickzacklinien in Emaille gefunden; es gleicht genau den kleineren Bruchstücken die auf der Steinsburg gefunden wurden; ein sorgfältiges Nachsuchen an Ort und Stelle des Fundplatzes ergab nur noch das Bruchstück eines Rührsteines. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entdeckung eines Flachgräberfeldes bei Haina, das bei den Ausgrabungen 1911 bis 1913 wohl eine große Zahl von Gefäßen, mit einer Ausnahme in Scherben zerdrückt, aber nur geringe Überreste von Beigaben brachte.

Sehr spärlich sind die Funde aus den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. 1842 wurden dem Henneb. altertumsf. Verein zwei kleine römische Münzen übergeben, die aus Römhild stammten. In neuerer Zeit kamen hinzu: 2 Einzelfunde von Haina, eine Bronzemünze des Antoninus Pius und eine schlecht erhaltene eines Ptolomäerkönigs, von Römhild eine Bronzemünze der Lucilla, von Sülzdorf außer dem oben erwähnten ein zweiter Silberdenar des Antoninus Augustus; bemerkenswert sind 7 römische Münzen (Kleinbronze des Maximinus, Denar des Antoninus Pius, Klein- und Mittelbronze des Hadrian, Bronzemünze eines Ptolomäerkönigs, Bronzemünze des Trajan, Kleinbronze des Diocletian) und die Bronzefigur der ägyptischen Göttin Waset, die zusammen in einem Steinrücken am Westabhang des Großen Gleichberges gefunden wurden. Ebenfalls vom Großen Gleichberge stammt eine eiserne Pfeilspitze, schlank mit Schligtülle, wie sie nach einer Mitteilung von Dr. W. Zahn die Germanen vom 3. bis zum 4. Jahrh. vor Chr. benutzten. In der Milzer Flur vor dem Walde beim Hansland wurde ein 8 cm hohes Glasfläschchen gefunden, das nach einer Bestimmung von Prof. Löschke-Trier aus der frühen römischen Kaiserzeit, wahrscheinlich aus dem 1. Jahrh. nach Chr. stammt. Auf der Steinsburg sind Funde aus diesem Zeitabschnitt sehr spärlich vorhanden, ebenso kennen wir aus der Römerwanderzeit und der Merowingerzeit (500 bis 800 nach Chr.) nur einige, aus dem übrigen Bezirke bislang noch kein Stück. Als einziger slavischer Fund (500 bis 1000 nach Chr.) liegt aus der Nähe von Römhild das Randstück eines Gefäßes mit Wellenlammenverzierung vor.

Außer den Steinwällen der Steinsburg und des Großen Gleichberges sind Wallanlagen noch auf der Altenburg, dem Hühnerberg und der alten Burg bei Wendhausen, die Jacob für Flichburgen hielt, die aus

einer späteren Zeit stammen würden; die Wälle bestehen nicht aus Stein, sondern aus Erde, zum Teil mit Steinabdeckung; neuere Untersuchungen konnten beim Hühnerberg und bei der Altenburg nicht vorgenommen werden; doch fanden sich auf der Altenburg in allen von Maulwürfen aufgeworfenen Erdhügeln neben der großen Wohngrube vorgeschichtliche Scherben; die alte Burg bei Menzhausen hielt Prof. Koch-Reiningen für eine Zufluchtsstätte bei drohender Gefahr.

Aus diesem kurzen Überblick geht wohl hervor, wie verhältnismäßig reich die Ausbeute von vorgeschichtlich Wichtigem in dem behandelten Gebiete ist. Wenn man die Karte, auf der sämtliche vorgeschichtliche Funde eingetragen sind, betrachtet, fällt wohl auf, daß aus der Flur einzelner Ortlichkeiten noch kein einziger Fund bekannt ist; ich glaube, das liegt nur daran, daß dort noch nicht das Verständnis für die Vorgeschichte geweckt wurde. Ich hoffe, daß auch diese Lücken sich noch füllen und daß sich das Bild der Besiedelung unserer Gegend in vorgeschichtlicher Zeit immer mehr vervollständigt.

## D'r Klingelbrönn.

Netwohr du euch wor jeder wohl  
 A off dr Harteborg amol.  
 Nr lo do droba off dr Höh  
 A ziemlich tiffes Loch geseh.  
 Die eene meene, 's löm hochär,  
 Daß dront a alter Kaler wär.  
 Die annere gucke halt a nei  
 On denke sich gor nig derbei.  
 Ich ober wäß no ganz gemieß,  
 Daß onner Klingelbrönn dort is.  
 Brönn? weil ich wär wille Johr  
 Doch a amol dort drobe wor.  
 No fiels amol 'n Forscheit ei,  
 'S mößt a Ball do drobe sei;  
 Nü Mensch hätt' nocher mehr g'fenn  
 Die Mauerrest, die dort noch schtenn,  
 'N Ballgrube, der ringsröm gett,  
 On a die Aussicht hätt' m'r nett  
 Er's Grobfeld nei, so schön, so weit.  
 Amend do hätte gor die Leut  
 Dann Klingelbrönn noch zugeschütt,  
 On dos hätt doch, du meine Wät,  
 Gor keener widder gut gemacht;  
 So hot dr Gröhner a gedocht  
 On hot dann Berg geläßt von Schtoot  
 On nu bleit alles — fapperlott —,  
 Wies wor; dr Klingelbrönn bleit a,  
 Do los län Zweifel drü gegah!  
 On ich vergeß mei Labtig nett,  
 Wer onnern Klingelbrönn gerett,  
 Denn wenn dr Klingelbrönn nett wär,  
 Wo löme denn nocher die Römelber här?